

Alamannische PFERDCHENFIBEL, um 500, 1981 in Zusamaltheim gefunden,
Inv.-Nr. 32.715/19-445



Richard Geier aus Günzburg-Reisensburg wurde am 03.05.1941 in Reisensburg geboren. Er machte eine Maurerlehre, wurde Maurermeister und ließ sich zum Bautechniker ausbilden. Von 1984 bis zu seiner Pensionierung 2001 arbeitete er als Bautechniker beim Finanzbauamt Augsburg, auch im Denkmalschutzbereich. Seit 1978 darf er amtlich ausgraben.

1978 begann er mit einer Ausgrabung der Aufkirche bei Roggden. Die Lage der Aufkirche, eines aufgegebenen Ortes, entdeckte er bei Luftaufnahmen, die er selbst erstellte. Es folgten Grabungen am Raunsberg bei Hettlingen und an den Kelleranlagen am Weihenberg in Wertingen. Danach kamen weitere Grabungen in Zusamaltheim, die durch einen Straßenbau im Neubaugebiet notwendig wurden. Dabei fand er die alamannische Pferdchenfibel. Bei diesem Fund handelt es sich um ein seltenes Exemplar. Bisher wurde noch keines dieser Art nördlich der Alpen gefunden. Es ist aus Bronze hergestellt und verzinkt. Die Fibel diente Frauen als Gewandspange und war gleichzeitig Schmuck. Beim vorliegenden Fund handelt es sich nicht um eine Grabbeigabe. Das Pferdchen wurde im Aushub des Erdreiches zwischen zwei Gräbern gefunden.

In Zusamaltheim wird Anfang der 1980er Jahre in einem Neubaugebiet eine Straße neu gebaut. Dabei stößt der Baggerfahrer beim Ausheben auf alamannische Gräber und informiert den damaligen Bürgermeister Zusamaltheims, Anton Gerstmayr. Dieser verständigt den Kreisheimatpfleger Hermann Josef Seitz aus Lauingen, der Richard Geier mit den Ausgrabungen beauftragt. So ist Geier von 1981 bis 1984 für die Ausgrabungen in Zusamaltheim zuständig. H.J. Seitz sichtet die einzelnen Funde und schreibt die Berichte dazu.

Bis Geier zur Grabungsstelle kommt, ist der erste Aushub allerdings bereits im Donaured entsorgt. Gerstmayr zeigt dem Bautechniker den Ablageort in der Nähe einer Kiesgrube und beide durchsuchen das Erdreich. Dabei finden sie verschiedene, unbedeutende Keramikscherben. Diese veranlassen Geier, nach den eigentlichen Grabungsarbeiten im Neubaugebiet, wann immer er noch Zeit hat, den Aushub an der Kiesgrube nochmals genauer zu untersuchen. Dabei entdeckt er eines Tages einen Erdklumpen, der durch seine Materialbeschaffenheit auffällt. Er nimmt ihn mit heim und reinigt ihn fachmännisch. Dabei kommt das alamannische Pferdchen zum Vorschein. Es ist 2,4 cm lang, 1,4 cm hoch und weist eine Stärke von 2 mm auf. Dieses schöne Fundstück ist Richard Geier besonders ans Herz gewachsen.



Bei der großen Alamannen-Ausstellung im Jahr 1997 war es in Stuttgart als Exponat zu sehen. Seitdem ist es wieder im Wertinger Heimatmuseum.

LITERATUR:

- * Th. Kersting: **Eine Pferdchenfibel aus Zusamaltheim** – Ein Nachtrag.
Jahrbuch Historischer Verein Dillingen 98, 1996, S. 35 ff.
- * Archäologisches Landesmuseum Baden Württemberg (Hg.): **Die Alamannen.**
Stuttgart 1997, S. 249ff., Abb.262 auf S. 251

Text u. Fotos: Cornelius Brandelik